Calwer Wochenblatt

№ 285. **Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.** 84. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 6. Dezember 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Gemeindebehörden und die Herren Verwaltungsaktuare

wollen dafür Sorge tragen, daß der **Oberamtspflege** die in § 65 der Vollz.-Verf. zum Gemeindesteuergesetz — Reg.-Bl. 1 1904 S 295 — vorgeschriebene **Anzeige über die Grundlagen der Amtskörperschaftsbesteuerung,** soweit dies noch nicht geschehen ist, alsbald erstattet wird. Dabei ist zu beachten, daß in die Anzeigen auch die Katasterbetreffe der Gemeinden, ihr Kapitalsteuerertrag und der sie treffende Anteil am Einheitssatz für die staatliche Einkommensteuer sowie die Ueberweisungen aufzunehmen sind und daß in sämtlichen Gemeinden das Gewerbesteuerkapital **mit Abzug** anzugeben ist. — Vergl. hiezu Nr. 104 Abs. der Vollz.-Verf. zur Bez.-Ordnung —

Die erforderlichen Formulare folgen in den nächsten Tagen durch die Post.

Calw, 3. Dezember 1909.

K. Oberamt.
Voelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw 6. Dez. Am Samstag abend ist in Möttlingen das Gasthaus z. Krone (Besitzer Wilh. Fricker) samt angebauter Scheuer total niedergebrannt. Das Feuer soll in der Scheune entstanden sein. Vom Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden, auch sind 2 Schweine mitverbrannt. Der Gebäudeschaden wird auf etwa 16 000 ℳ geschätzt. Es wird Brandstiftung vermutet.

— Se. Maj. der König haben am 3. Dezbr. d. J. geruht eine gehobene Postsekretärstelle in Calw dem Postsekretär Schwarzmaier daselbst auf Ansuchen unter Verleihung des Titels Postkassier zu übertragen.

Calmbach 4. Dez. Unweit von hier im Kleinenztal läßt Architekt Speidel von Pforzheim eine große Fischzuchtanstalt anlegen. Sie soll u. a. über 30 Weiher erhalten.

Tübingen 4. Dez. Dem Bericht über die Schöffengerichtsverhandlung gegen 44 Wirte in der Automatensache ist noch hinzuzufügen, daß 7 Wirte freigesprochen wurden. Sie hatten sogenannte „Zeppelin-Automaten" und die Automaten „Hab Acht" in ihren Lokalen aufgestellt und diese Automaten seien nach Aussage des Sachverständigen als Geschicklichkeits-Automaten und nicht als Glücksautomaten zu betrachten. 37 Wirte wurden zur niedrigsten Geldstrafe von 3 Mk. verurteilt. Einige der Wirte wollen Revision gegen dieses Urteil einlegen.

Tübingen 4. Dez. Vor der Strafkammer standen wegen versuchter Erpressung die Bäckergesellen Heinr. Rentschler von Herrenalb und Friedrich Jüngling von Heidelberg. Sie haben in Pforzheim zwei Briefe an eine Witwe und deren Sohn in Herrenalb geschrieben und gedroht, einen angeblichen Mord an einem reichen Amerikaner, einem Onkel des Rentschler, der vor vielen Jahren aus Herrenalb verschwunden sein soll, in die Oeffentlichkeit zu bringen, wenn die Witwe und ihr Sohn nicht 15 000 ℳ postlagernd nach Straßburg senden. Die Briefe waren mit „Eine schwarze Hand" und geheimnisvollen Zeichen unterschrieben. Jüngling reiste nach Karlsruhe, um die Briefe aufzugeben, und später nach Straßburg, um das Geld abzuheben. Dabei wurde er und später auch der Urheber des Ganzen, Rentschler, verhaftet. Das Gericht sah die Sache merkwürdig mild an und verurteilte jeden der Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis.

Backnang 5. Dez. Vorgestern abend kurz vor 7 Uhr ist zwischen Oppenweiler und Backnang auf der Brücke in der Nähe der Adolff'schen Fabrik ein Güterzug in eine aus dem Pferch ausgebrochene Schafherde, die sich auf die Bahnstrecke verirrt hatte, hineingefahren. Etwa 50 Tiere wurden getötet. Der Betrieb der Bahn ist nicht gestört worden.

Friedrichshafen 5. Dez. Der furchtbare Sturm, der in den letzten Tagen und Nächten wütete, hat dem Felchenfang ein rasches Ende bereitet. Der Fang war im allgemeinen gut, doch ließ der Gangfischfang viel zu wünschen übrig. Morgen ist die Laichzeit beendigt und dann müssen die Netze, die seit dem 25. November ausgespannt sind, mit samt den Stangen wieder entfernt werden. Der Sturm hat die Netze sehr verdorben und teilweise förmlich zu Seilen zusammengedreht, wodurch auch das Aussehen der Fische gelitten hat.

Schechingen O.A. Aalen. Der pensionierte Schultheiß Krieger entfernte sich, laut Remszeitung, am letzten Mittwoch nachmittag von Hause, offenbar in einem Anfall geistiger Gestörtheit, und ist seitdem spurlos verschwunden. Am Abend wurde er noch im Felde gesehen, fiel aber niemand auf, da man glaubte, er mache seinen gewohnten abendlichen Spaziergang. Als er zur gewohnten Zeit nicht nach Hause kam, waren die Seinigen um ihn sehr besorgt und begaben sich sofort auf die Suche, leider ohne Erfolg. Auch gestern wurde die ganze Umgegend ergebnislos abgesucht. Heute wurde die ganze Mannschaft der Feuerwehr aufgeboten, sie konnten auch keine Spur von dem Verunglückten entdecken. Es liegt ein tiefes Dunkel in dieser Sache, in welcher Art und Weise diesem Mann ein Unglück zugestoßen sein mag. Er war hier und in der ganzen Umgegend sehr beliebt und geachtet.

Neuhausen a. d. Würm 4. Dez. Von der Gewalt des letzten Sturmwindes kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß gestern zwei mit Stroh beladene Wagen, die zwei Händlern von Merklingen gehörten, in der Nähe unseres Ortes vom Sturme über die Straße geschleudert und auseinander gerissen wurden. Die Strohhändler mußten in der Nachbarschaft zwei neue Wagen holen und die alten umladen.

Pforzheim 4. Dez. In Bieselsberg hat sich gestern in selbstmörderischer Absicht der ledige 27jährige Goldarbeiter Jakob Burkhardt in seiner elterlichen Wohnung mit einem Rasiermesser den Hals zur Hälfte durch und öffnete sich außerdem beide Pulsadern. Er lebt noch und wurde ins Krankenhaus nach Calw übergeführt. Burkhardt litt in letzter Zeit an Schwermut. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Pforzheim 4. Dez. Eine drakonische Strafe erhielt der Maurerverbands-Delegierte Leicht vom hiesigen Schöffengericht für seine drastische Agitation. Er wollte einen aushilfsweise an einem Neubau in der Schützenhausstr. als Maurer mitarbeitenden Techniker dadurch zum Beitritt in den Maurerverband bringen, daß er den Techniker in der Bauhütte überfiel, an der Gurgel packte und so lange würgte, bis dieser zustimmte. Als der Techniker seine Gurgel wieder frei hatte, war auch die Lust zum Beitritt zum Verband geschwunden und er machte Anzeige. Leicht erhielt sechs Wochen Gefängnis.

Berlin 4. Dez. (Reichstag.) Am Bundesratstisch: die Staatssekretäre Delbrück und Tirpitz. Zunächst wird ein schleuniger Antrag der Freisinnigen debattelos angenommen zur Einstellung zweier gegen den Abgeordneten Hansen (Däne) beim Landgericht Flensburg und beim Reichsgericht schwebenden Strafverfahren. Es folgen die Interpellationen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten betreffend den Werftbetrieb in Kiel. Abgeordneter Dr. Wiemer (Frs. Vp.): Mit Rücksicht darauf, daß über das Urteil im Kieler Werftprozeß Einzelheiten noch nicht vorliegen, erscheint es wünschenswert, die Beratung der Interpellationen um einen oder zwei Tage zu verschieben. Abg. Singer (Soz.) schließt sich diesem Wunsch an. Staatssekretär Tirpitz erklärt sich bereit, die Interpellationen am Montag zu beantworten. Die Interpellationen werden darauf von der heutigen Tagung abgesetzt, ebenso die übrigen Interpellationen, nachdem deren Beantwortung regierungsseitig für die nächsten Tage in Aussicht gestellt ist. Hierauf wird die erste Beratung der Vorlage betreffend Hinterbliebenenversicherung (§ 15 des Zolltarifgesetzes 1902) fortgesetzt.

Berlin 3. Dez. Bei dem versuchten Raubmord in dem Postamte in der Schwedenstraße traten die Täter mit großer Kühnheit auf. Während der eine Briefmarken forderte, zog sein Spießgeselle einen Revolver hervor und gab einen Schuß auf den Beamten ab. Als er zum zweitenmal abdrücken wollte, versagte die Waffe. Die Kugel durchlöcherte den Uniformrock und drang unter der rechten Achsel ins Fleisch ein. Der Uniformrock warf an dieser Stelle eine Falte, sodaß die Kugel das Tuch zweimal durchbohren mußte. Die Wirkung des Schusses wurde dadurch bedeutend herabgemindert. Der Beamte behielt soviel Geistesgegenwart, das Schalterfenster zuzuwerfen, wodurch der Raub verhindert wurde. Dann aber eilte er, anstatt die Verfolgung der Verbrecher aufzunehmen, an den Telephonapparat, um das Hauptpostamt zu unterrichten, von dem das Zweigamt in der Schwedenstraße abhängt. Während er die Kurbel hastig drehte, eilten die Kollegen aus den hinteren Räumen herbei. Die Verbrecher hatten aber inzwischen das Freie gewonnen und waren spurlos verschwunden.

Berlin 5. Dez. Heute vormittag wurde in der Spree bei der städtischen Gasanstalt in der Nähe der Breslauer Straße der unbekleidete obere Teil des Rumpfes einer weiblichen Person, der ursprünglich in Papier verschnürt gewesen war, von Fischern bemerkt und ans Land gezogen. Unterleib, Kopf und sämtliche Gliedmaßen fehlten und sind anscheinend mit einem scharfen Instrument abgetrennt wor-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den. Das Polizeipräsidium hat für die Aufklärung der näheren Umstände eine Belohnung von 3000 ℳ ausgesetzt in einer Bekanntmachung, in der es heißt: Anscheinend liegt ein Verbrechen vor; doch ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um Beseitigung einer Leiche handelt, die eines natürlichen Todes gestorben ist.

Berlin. (Ein Familiendrama.) Der in der Weinstraße Nr. 30 wohnende Barbier Otto Pobosa erschoß heute morgen seine Frau und verletzte seine drei Kinder und sich selbst schwer durch Revolverschüsse. Dazu wird noch gemeldet: Der 35jährige Otto Pobosa, der früher in London tätig war, wo er auch seine dort 1880 geborene Frau heiratete, hat die Tat aus Nahrungssorgen begangen. Von den Kindern, einem Knaben und zwei Mädchen, ist das ältere Mädchen im Alter von 3 Jahren seinen Verletzungen erlegen. Die beiden andern Kinder und Pobosa selbst liegen hoffnungslos darnieder.

Berlin 4. Dez. Die über Paris durch die ganze Welt verbreitete Meldung von einem ungeheuren Brande, der halb Baltimore in Asche gelegt haben soll, erweist sich als eine fette Ente von echt amerikanischem Umfange. Die direkt in New-York eingezogenen Erkundigungen haben ergeben, daß der Alarmnachricht jede Unterlage fehlt und in Baltimore Alles wohl und munter ist.

Hamburg 4. Dez. Zu den Massenerkrankungen im Irrenhause Friedrichsberg wird gemeldet: Entgegen anders lautenden Meldungen wird versichert, daß nicht 293 sondern 762 Personen erkrankt sind. Der Verdacht richtet sich jetzt gegen zwei Personen, die mit Speisen zu tun hatten, ehe sie den Kranken gereicht wurden und zwar stehen beide in freundschaftlichen Beziehungen zu einander. Während eine dieser Personen mit der Zubereitung der Speisen betraut ist, hat die andere die Ausgabe der Portionen unter sich. Die Direktion der Anstalt hat seit Langem angeordnet, daß von jeder Speise eine Probe zurückbleiben muß. Merkwürdigerweise soll aber gerade von der in Betracht kommenden Reisspeise keine Probe mehr vorliegen. Dies erhöht den Verdacht eines verbrecherischen Anschlages wesentlich.

Kiel 4. Dez. Im Kieler Werftprozeß wurden gestern nach anderthalbstündiger Beratung sämtliche Angeklagte freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

Flensburg 4. Dez. Von 4 Torpedobooten, die infolge des Sturmes im Hafen von Husum Schutz suchten, strandete in der dortigen Außenföhrde das Torpedoboot G. 84 Das Boot sitzt so hoch auf, daß es bei normaler Flut vom Wasser gar nicht erreicht wird. Die Bergung dürfte sich sehr schwierig gestalten. Die bisher unternommenen Versuche waren vergeblich.

Paris 4. Dez. Aus den französischen Küstengegenden werden fortgesetzt teils schwere teils leichte Unfälle gemeldet: so namentlich aus Dünkirchen, Calais und Nantes. Eine große Anzahl Fischerboote hat sich eilends an die Westküste flüchten müssen, um dem Sturm zu entgehen. Einzelne kenterten, die meisten verloren ihre Fischernetze, ihre Segel und Masten.

Wien 4. Dez. Die Kette der Indizien gegen Hofrichter soll nunmehr vollständig geschlossen sein. Sämtliche Auditoren Oesterreichs hatten den Auftrag, in ihren Standorten Untersuchungen anzustellen und bei ihren Regimentern nachzuforschen, ob in einer anderen Stadt ähnliche Umstände in Betreffs des Tatsachen-Materials vorliegen wie in Linz. Dieser Auftrag wurde gestern als unmöglich telegraphisch widerrufen.

Petersburg 4. Dez. In unterrichteten Kreisen wird behauptet, die Reise Stolypins, sowie des Finanz- und Kriegsministers nach Livadia hänge mit der Situation im fernen Osten zusammen. Man befürchte zwar nicht, daß Japan kriegerische Absichten verfolge, Tatsache sei es jedoch, daß Japan einige Bestimmungen des Friedensvertrages in tendenziöser Weise zu seinem Vorteil auszunützen suche und daß dieserhalb, sowie zur freundschaftlichen Beilegung sonstiger bestehenden Meinungsdifferenzen Verhandlungen zwischen Rußland und Japan eingeleitet werden sollen.

Nachklänge zur Calwer Gemeinderatswahl.

Unterzeichneter, sonst ein Gegner nachträglicher öffentlicher Betrachtungen über Entscheidungen der Wähler, hält es im Interesse der Wahrheit diesmal ausnahmsweise für nötig, mit einigen Worten auf die Begleitumstände der letzten Gemeinderatswahl zurückzukommen.

Noch nie ein Freund der reinen Parteiwirtschaft auf einem Rathause, habe ich es von jeher freudig begrüßt, wenn die in hiesiger Stadt in Betracht kommenden beiden politischen Vereine — Bürgerverein und Volksverein — auf ihre Wahlvorschläge auch ihnen zu Gemeindevertretern geeignet scheinende Angehörige der Gegenpartei nahmen. Von diesem Standpunkte aus kann ich mich auch mit dem zwischen den genannten Vereinen seit einer Reihe von Jahren üblichen gegenseitigen Austausch von Kandidaten befreunden, selbstredend aber nur so lange, als diese Abmachungen beiderseits loyal eingehalten, und nicht durch Quertreibereien in letzter Stunde einseitig wieder illusorisch gemacht werden.

Hinsichtlich der letzten Gemeinderatswahl nun befinde ich mich in weitgehender Uebereinstimmung mit Herrn *Korrespondenten in der Nr. 283 dieses Blattes, wenn er ausführt, daß das diesmalige Wahlergebnis bei dem gegenseitigen Austausch von je 2 Kandidaten zum größten Teil im voraus festgestanden sei, daß die eigentliche Entscheidung sonach nur noch zwischen je einem Kandidaten der beiden Parteien gelegen habe, und daß diese Entscheidung zum Teil unter „örtlichen" Gesichtspunkten getroffen worden sei, wozu, wie er sich gewunden ausdrückt, „vielleicht" auch eine Erklärung im Wochenblatt noch „besonders" beigetragen habe.

Nachdem der Herr *Korrespondent in Beurteilung der Frage bis zu diesem Punkt gekommen war, hätte ich von ihm, der mit den einschlägigen Verhältnissen mindestens so genau bekannt ist, wie ich, auch ein paar Worte des Urteils über diese sog. „Erklärung" erwartet, zumal ich von ihm voraussetze, daß er die grassen Unwahrheiten in dieser „Erklärung", die die Tatsachen förmlich auf den Kopf stellt, gerade so verurteilt und bedauert wie ich.

Ueber den Geschmack, die Bewohner der Stadt rechts der Nagold in einer ernsten, öffentlichen Angelegenheit, einem Kinderfestscherz nach, kurz als „Sachsenhäuser" zu bezeichnen, will ich mich mit dem oder den Einsendern jener „Erklärung" nicht weiter auseinandersetzen, — de gustibus non est disputandum! —; nur das eine möchte ich dabei zum Ausdruck bringen, daß bei den zur Zeit und wohl noch auf langehin vorliegenden Verhältnissen in hiesiger Stadt die Bewohner rechts der Nagold, die hinsichtlich ihrer geistigen Fähigkeiten hinter denen der anderen Nagoldseite kaum zurückstehen werden, meines Erachtens auch die Verhältnisse der Vorstadt wie waschechte „Vorstädter" zu beurteilen in der Lage sein dürften und ich bin sicher, mich auch mit dieser meiner Ansicht in voller Uebereinstimmung mit dem Herrn *Korrespondenten in Nr. 283 zu befinden.

Bei diesem Vorwurf scheint es dem Verfasser der „Erklärung" übrigens ganz entgangen zu sein, daß **alle 5 heuer ausscheidenden Gemeinderäte** — horribile dictu! — „Sachsenhäuser" waren, von denen der Volksverein 4, der Bürgerverein 3 wieder in Vorschlag brachte.

Unter diesen 4 vom Volksverein Vorgeschlagenen befand sich freilich einer, gegen den mit vergifteten Pfeilen zu Felde zu ziehen, der einzige Zweck jener „Erklärung" war; warum, will ich heute unerörtert lassen, keinenfalls aber geschah es aus Sorge für das Gemeinwohl. Dieser Eine nun, das will ich dem Verfasser der „Erklärung" heute verraten, verdankte seinen Vorschlag zur Wiederwahl seitens des Volksvereins einzig und allein seiner seitherigen unerschrockenen und ersprießlichen Tätigkeit auf dem Rathaus und der Ueberzeugung, daß angesichts der großen und ernsten Aufgaben, vor denen die Stadt steht, wie: Bau der Stuttgarter Straße mit Ueberdeckung des Ziegelbachs, Elektrizitätswerk, Kanalisation, Schaffung von Räumlichkeiten für weitere Volksschulen u. A. mehr, ein bauverständiges Mitglied im Gemeinderat, schon im Interesse des Steuerbeutels unserer Mitbürger, um so notwendiger sei, als dem Gemeinderat sonst überhaupt kein Bausachverständiger angehört.

Hätte sich die vom Herrn *Korrespondenten so schonend behandelte „Erklärung" einfach mit einer Empfehlung des auch von mir persönlich wertgeschätzten Kandidaten des Bürgervereins in seiner Eigenschaft als „Vorstädter" befaßt, so ließe sich dagegen nicht viel einwenden. Wenn sie dies aber mit der Begründung tut, es sei wünschenswert, daß auch die obere Stadt „einmal wieder" auf dem Rathaus durch einen Mann vertreten wäre, der die dortigen Interessen **„unparteiisch"** und dabei auch **„etwas wohlwollend"** wahrnehme, so sind das Unterstellungen und Bosheiten gegenüber sämtlichen derzeitigen und seitherigen Mitgliedern der Kollegien — unter denen sich, nebenbei bemerkt, auch 2 vom Volksverein s. Z. vorgeschlagene Bürgerausschußmitglieder der Vorstadt befinden, — die der Wahrheit und den Tatsachen geradezu ins Gesicht schlagen.

Gerade das Gegenteil ist wahr!

Wer sich die Vorstadt vom Marktplatz aufwärts heute ansieht und sich dabei den früheren Zustand derselben vergegenwärtigt, wer bedenkt, welch große Summen die Stadt für den Bau der Schloß- und Panoramastraße, für die bessere Wasserversorgung und die Kanalisation der oberen Stadt bis hinein in viele Privatgärten und bis hinauf zum Windhof, für den Ankauf von Bauareal in der Nähe der neuen Handelsschule, für die Aufstellung eines Bebauungsplanes samt Bausatzungen für dieses neue Bauquartier durch einen auswärtigen Sachverständigen u. s. w. in den letzten Jahren aufgewendet hat, der muß mit mir empört sein über die Unwahrhaftigkeit und die Ungerechtigkeit in jener „Erklärung", die einzig und allein den Zweck hatte, urteilslose Wähler in ungehöriger Weise zu beeinflussen.

Dies festzustellen und deutlich auszusprechen ist der Zweck dieser Zeilen und eine nicht unerwünschte Nebenwirkung wäre es, wenn durch sie auch die Verbesserung der politischen Sitten in hies. Stadt weiterhin günstig beeinflußt würde.

Emil Staudenmeyer,
Vorsitzender des Volksvereins.

Amtliche und Privatanzeigen.

Bekanntmachung,
betr. die Wanderarbeitsstätte.

Die Bezirksangehörigen werden ersucht, behufs Deckung der nicht unerheblichen Kosten der Wanderarbeitsstätte die Täfelchen mit der Aufschrift: **„Ausweis über geleisteten Beitrag zur Wanderarbeitsstätte, Bettel verboten"** abzunehmen und an ihre Häuser anzuschlagen.

Durch Beschluß des Bezirksrats wurde der jährliche **Mindestbeitrag auf 1 Mk.** festgesetzt; angesichts der großen Kosten sind **höhere Beiträge sehr willkommen.**

Die Täfelchen verbleiben im Eigentum der Amtskorporation und werden zurückgezogen, sobald der jährliche Beitrag eingestellt würde.

Das mit der Wanderarbeitsstätte verbundene **Arbeitsamt (Telefon Nr. 113)** vermittelt die Beschaffung von Arbeit. Die Herrn Arbeitgeber (Landwirte und Gewerbetreibende 2c.) wollen ihren etwaigen **Bedarf an Arbeitern dem Aufseher Widmann** mitteilen.

Die Wanderer stehen von vorm. 8—11¼ und nachm. von 1—6 Uhr zur Verfügung. Für die **Stunde werden 20 Pfg. berechnet,** welche an den Aufseher Widmann zu bezahlen sind.

Sämtliche Bezirksangehörige werden dringend aufgefordert, **keinem Wanderer mehr ein Almosen zu verabreichen,** vielmehr ihn an die Wanderarbeitsstätte zu verweisen. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß **Umschauen verboten und als Bettel bestraft wird.** Wir bitten dringend um Beiträge, dann braucht kein Bezirksangehöriger mehr einem **Handwerksburschen die Schmach anzutun, ihm einen Bettelpfennig zu reichen.**

Die Herren Ortsvorsteher wollen ihre Gemeindeangehörigen in geeigneter Weise hierauf aufmerksam machen und sie zur Abnahme der Täfelchen veranlassen.

Calw, 29. November 1909.

K. Oberamt. Voelter.

Stadtschultheißenamt. Conz.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Deutsche Partei — Ortsgruppe Calw.

Monatsversammlung heute **Montag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr,** im Gasthof z. „Hirsch" hier.

Tagesordnung:

Berichterstattung über die Delegierten-Versammlung in Stuttgart.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Ausschuß.

Altburg, 5. Dezember 1906.

Todesanzeige.

Teilnehmden Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Katharina Koch, geb. **Stotz,**

heute Nachmittag 5 Uhr von ihrem schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

Calw, 6. Dezember 1909.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen Mutter

Mathilde Schnaufer, geb. **Wagner,**

sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Calw, 6. Dezember 1909.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während des raschen Hinscheidens unseres l. Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

L. Hammer, Bäcker,

besonders für die trostreichen Worte des Hrn. Dekan Roos, sowie den Hrn. Ehrenträgern und werten Kollegen, und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Zum Besuche meiner

Weihnachts-Ausstellung

erlaube mir höflichst einzuladen.

J. Jenisch.

Ludowici Doppelfalzziegel

und Biberschwänze

empfiehlt ab Lager wie auch waggonweise ab Fabrik

Hugo Rau,

Baumaterialienhandlung Calw.

Ein äußerst praktisches Weihnachtsgeschenk

sind meine modern und solid gebauten

Kinderstühle,

hoch und nieder verstellbar, mit Closeteinrichtung, hell und dunkel lackiert in 12 verschied. Sorten und empfehle solche zu äußerst billigen Preisen.

Wilh. Frank jr., Korb- u. Kinderwagengeschäft,

Calw, Salzgasse 63 — **hinter dem Rathaus.**

Otto Gulde, C. Grünenmai's Nachf.

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung von

Fuhr- und Chaisengeschirren

wollenen und leinenen Pferdedecken,

sowie sämtlicher ins Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

GEORG OLPP

empfiehlt sein gut sortiertes Lager in

Gold-, Silber- und Alfenidwaren,

Bestecken, Haarketten etc.

reell und preiswert.

Erdöl- und Gas-Lampen,

(Häng- und Stehlicht),

sowie **alle einzelnen Teile hiezu,**

alle Sorten

Laternen, Bettflaschen, Kohlenfüller, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Milchabrahmer, Vogelkäfige, verzinkte Kuttereimer (Patent), lackierte, emaillierte, verzinkte u. Weißblechwaren,

sowie **rein Aluminium-Kochgeschirre**

empfiehlt

C. Feldweg, Flaschnermeister.

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zu deren Besuch höflichst ein.

A. Feldweg.

Rot- und Weißweine

in preiswerten Qualitäten empfiehlt

Hugo Rau,

Weinhandlung, Calw.

Winterschuhe und Stiefel,

Einleg- u. Aufnähsohlen, Zimmer- u. Einziehdoppeln, Rodelmützen, Sportshüte neueste Formen

empfiehlt

W. Schäberle, Hutmacher.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gute Literatur.
Erbauungs- und
Gedichtbücher
Gesangbücher
Klassiker
Jugendschriften
Kochbücher
Bilderbücher.

Gesellschaftsspiele.

Meine
Weihnachts-Ausstellung
parterre, sowie im **I. Stock** meines Hauses
bietet **große reichhaltige Auswahl**
und lade zum Besuche höfl. ein
Friedr. Häussler
Telefon 61. **Buchhandlung.** Kataloge gratis.

Gerahmte Bilder
Album
Papeterien
Kassetten u. Schatullen
Photographieständer
Galanterie-, Leder-
und
Ansichtsartikel
Schreibmappen
Tintenzeuge.

Um meinen Bestand in
Lodenjuppen
zu räumen, gebe ich solche zu jedem annehmbaren Preise ab.
M. Seifried,
Herrenkleidergeschäft.

Meine **Weihnachtsausstellung**
ist eröffnet und bietet in großer Auswahl:
Kinderspielwaren und Christbaumschmuck
in billigsten wie besseren Sorten; ferner empfehle mein Lager in
Wollwaren aller Art
als Mützen, Hauben, Strümpfe, Handschuhe u. s. w.,
fertige Hemden u. Hosen für Erwachsene u. Kinder;
Blousen, Unterröcke, Anstandsröcke,
Kinderkleidchen und -Röckchen,
Damen- und Kinderschürzen,
Haushaltungsgegenstände durch alle Rubriken.
Auf **Burschen- und Knabenanzüge, einzelne Hosen, Westen, Lodenjoppen** von heute ab **10% Rabatt.**
Günstigste Einkaufsgelegenheit für Vereine, denen ein Extra-Rabatt gewährt wird.
Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.
Hochachtungsvollst
Jul. Pfänder's Nachf., Karl Stüber,
Biergasse.

Auf Weihnachten
empfehle mein gut ausgestattetes Lager in
Mädchen- und Knabenschultaschen, Handkoffern, Reisetaschen, Rucksäcken, Gamaschen, Ledermanschetten etc.
bei billigst gestellten Preisen.
Otto Gulde, C. Grünenmai's Nachf.

August Lusch
— Badstrasse —
Lodenjoppen, Paletots, Pelerinen und Anzüge
in vorzüglichen Qualitäten.

Unser Lager in
Regenschirmen
bietet **reichhaltige** Auswahl in **soliden** Stoffen zu **billigst** gestellten Preisen und empfehlen wir solche höflich
Geschw. Deuschle.
Reparieren und Ueberziehen.

Pfaff-Nähmaschinen
sind unübertroffen und empfiehlt solche bestens
K. Otto Vinçon,
Calw, Lederstr. 122.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern samt Küche und reichlichem Zubehör ist auf 1. April zu vermieten. Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Geübte
Krankenpflegerin
sucht für Januar und Februar Pflege, (event. Wochenbettpflege) zu übernehmen.
Näheres durch **Geschw. Deuschle.**

Eine bereits neue
eiserne Bettstelle
mit Patent-Rost ist preiswert zu verkaufen.
Jehle, Zwinger 292, **Calw.**

---

1 Sofa, 1 Bettrost,
1 gute Matratze, 1 Bett,
1 Bettlade, 1 Kasten,
1 Waschtisch und
1 Christbaumgärtchen
hat billig zu verkaufen
Luise Grünenmai.

Mais,
Maismehl,
Futtergerste,
Futtergerstenmehl
empfiehlt
Adolf Lutz.

Einige Wagen
Stroh
hat zu verkaufen
Louis Hiller z. Schiff.

Kehrichteimer
neuesten Systems, sehr dauerhaft, doppelt verzinkt, empfiehlt
Carl Herzog,
Eisenhandlung.

Kaffee
in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt
C. Serva.

Kompletter Reitzeug
zu verkaufen.
Wilh. Haydt, Lederstr.

Pferd-Verkauf.
Wegen Entbehrlichkeit verkaufe ich am **nächsten Mittwoch** am Markt-Vormittag in meinem Hofe meinen 14jährigen schweren **Apfelschimmel**, vertrauter Einspänner.
Hugo Rau, Calw.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw. Hiezu 1 Beilage.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calwer Wochenblatt.

Montag | Beilage zu Nr. 285. | 6. Dezember 1909.

Privatanzeigen.

Wir erlauben uns, für die jetzige Gebrauchszeit unser **gut sortiertes**

Pelzwarenlager

bessere und **billige** Sachen, in höfliche Erinnerung zu bringen.
Ferner eine **große** Auswahl

Handschuhe

in **Waschleder, Glacé,** auch **gefüttert,** Tricot und **gestrickt,** sowie alle Arten

Mützen, Hosenträger 2c.

Um gütigen Besuch bitten höflich

Geschw. Deuschle.

Mein bestsortiertes

Schirmlager

in guter und solider Ware und in jeder Preislage halte bei Bedarf höflichst empfohlen.
Reparaturen und **Ueberziehen** billigst.

J. Jeniseh.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle:

Davoser Sport-Schlitten,
Kinder-Bergschlitten, sowie
Treppenleitern

in großer Auswahl.

Hch. Gentner, Bahnhofstraße.

Ausverkauf in Winterschuhwaren!

Um damit zu räumen, verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preis. Zugleich empfehle ich meine

Lederschuhwaren

in allen Gattungen, vom stärksten Rindsleder bis zum feinsten Boxcalf, sowie **Ulanenstiefeln** mit und ohne Falten, ferner **Holzschuhe** und **Gamaschen.**

Fr. Rägle, Altburg.

Am Markttage in Calw Stand vor Hrn. Hutmacher Schäberle.

Musik- **Instrumente jeder Art** kaufen Sie am besten und billigsten in der **gr. südd. Musik-Instr.-Fabrikation** von **Rob. Barth,** Kgl. Hoflieferant, **Stuttgart.** Meine Weihnachtspreisliste mit bed. herabges. Preisen versende gratis und franko an Jedermann.

Calw. — Markt-Anzeige.

Billig! Echtes Porzellan. Billig!

Komme wieder zum Markt am **Mittwoch, den 8. Dez.,** mit einem Posten **echten Porzellans** in Ausschuß, mit ganz geringen Fehlern, zum Aussuchen.

Rokoko-Muster,

weiß und bemalt; da gibt es wieder Gegenstände von 5 ₰ an. Auch Glaswaren sind zu haben. Stand vor der Buchhandlung Olpp.

Porzellan-Verkauf Otto Hauber.

Im Klosterhof.

Roman von B. v. Lancken.

(Fortsetzung.)

Die Nähe der reizenden Baronin erregte Callein gar nicht, sein Herz und seine Stimme sind gegen jeden verführerischen Zauber durch seine große, tiefe Liebe gefeit, aber Armand ruft in ihm heiße Empörung, Zorn und ein an Verachtung grenzendes Empfinden wach. Jeder Nerv in ihm bebt, jede Fiber zittert, er denkt an Inge, immer und immer; an Inge, die ihm nichts sein kann, nichts sein will! Und doch würde er sein Leben für sie geben, knieend ihr für die kleinste Gunst danken! Inge, die des andern Braut ist und dem anderen einst ganz angehören, alles geben wird! Und dieser andere, der das weiß, ist imstande, sie hier um eine Evelin Horst zu verraten! Er liebt sie nicht einmal, liebt wohl noch diese Evelin. — —

„Was für eine Ehe, was für eine schreckliche, erbärmliche Ehe das für sie werden wird. — —

Nach dem Diner wird geplaudert, alle zusammen sitzen in Evelins kleinem Boudoir. Im Kamin flackert ein leises Feuer — die Baronin bereitet den Kaffee, feine Liköre und Zigaretten werden herumgereicht. Callein sitzt in einem Lehnsessel, seitwärts vom Kamin, im Schatten einer prächtigen Musa. Die Füße leicht übereinander geschlagen, den Oberkörper zurückgelehnt, die Spitzen der zehn Finger gegeneinander gedrückt, so sieht er unter halbgesenkten Lidern hervor auf seine Umgebung. Armand sitzt in der Nähe des kleinen Tischchens, an dem Evelin den Kaffee bereitet. Diese schlanke elegante Männergestalt mit den weichen Zügen, dem leicht gelockten, blonden Bart über den blendend weißen Zähnen, den blauen, sonnigen Augen, und den schmalen, weißen Händen, so vornehm die ganze Erscheinung, so kraftlos und marklos erscheint sie ihm. Ein Zittern geht durch Calleins Körper, er wendet den Kopf weg, er will ihn nicht ansehen, er fühlt etwas in sich wachsen, etwas wie Groll, wie Haß — ein furchtbarer Gedanke gewinnt in ihm Gestalt. Er steht auf, tritt ans Fenster, schiebt die Vorhänge zurück und schaut hinaus. Ein bleicher Mond steht zwischen zerfetzten Wolkenbildern am Himmel, der Sturm heult, man sieht hier oben die wildbrandenden Fluten des Sees ans Ufer schlagen. — Callein steht immer noch und starrt schweigend hinaus, seine Zähne graben sich in die Unterlippe, zwischen die Brauen treten tiefe Falten, ein Ausdruck furchtbarer, unbeugsamer Entschlossenheit breitet sich über sein Antlitz; ein paarmal fährt er mit der Hand über Stirn und Augen, dann nimmt er seinen alten Platz wieder ein. Es muß etwas geschehen; und während er ruhig seine Zigarette raucht und seinen Hennessy trinkt, kommt ihm zum Bewußtsein, was er will. In seine Augen tritt ein fester, klarer, harter Ausdruck, seine Züge werden gespannt, die Blätter der Musa werfen ihre schützenden Schatten darüber. — Er bringt das Gespräch auf die Vergangenheit, auf die alte Zeiten, auf die „Rasse", die damals lebte, auf Minne- und Ritterdienst, auf persönlichen Mut. — Er wendet sich erst an die Husaren-Offiziere, dann an Armand, er meint, daß das, was die Männer früher gewagt für ihre Dame, ihre „Königin", heute keiner mehr tun würde. Widerspruch und Debatte erfolgen von allen Seiten, am heftigsten von Armand. Er hat viel getrunken, sehr viel, er ist erregt und unberechenbar.

Callein erzählt die Geschichte von dem heiligen Brünnlein im Klosterhof. — Habe ich nicht Recht?" schließt er. „Wer würde heute noch in der Nacht bei dem Sturm über den See fahren zur Klosterruine, um ein Glas des heiligen Wassers zu holen!"

„Niemand", antwortete Evelin mit einem leichten Achselzucken.

„Niemand?" Armand springt auf. „Niemand? — Ich wag's — ich wag's wahrhaftig!" ruft er übermütig.

Man ruft dagegen, erst lachend, ungläubig, wie man gegen eine tolle Idee kämpft, an deren Ausführung kein Mensch glaubt. Callein tritt an seinen Vetter heran und legt ihm die Hand auf die Schulter. Ein ganz eigenartiges Lächeln irrt um seinen Mund.

„Du? Aber Armand!"

Es liegt so viel Mitleidiges und Zweifelndes im Ton, was den anderen aufreizt.

„Ich? Ja, warum denn nicht?"

Callein scheint die direkte Antwort umgehen zu wollen.

„Es gibt jetzt gar kein Boot", setzt er hinzu, „Du hast gut wollen."

„Kein Boot? Erlaube, das weiß ich nun zufällig besser. Nicht wahr, Baronin, Ihr Boot ist schon seefertig, ich sah es vorgestern im Hafen."

„Trotzdem dürfen Sie diesen tollen Scherz nicht machen, Herr von Ferni, nicht heute, nicht bei dem Wetter," ruft die dicke Tante Carolin.

„Sie brauchen gar nicht ängstlich abzureden, gnädige Frau, er tut's ohnehin nicht", bemerkt Callein so beiläufig, als ob es sich da um eine Renommage handle.

„Hältst Du mich für feige?" ruft Ferni erregt.

„O nein, das nicht —" Callein spricht den Satz nicht zu Ende.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Er weiß, daß es jetzt in seiner Macht liegt, diese wahnsinnige Fahrt zu hindern oder zu fördern. „Das nicht," sagt er noch einmal und lächelt dazu, solch eigentümliches Lächeln. Sie haben alle viel getrunken, nur Callein nicht, sie sind alle erregt, nur er nicht. — —

Armand reckt sich, die Adern an den Schläfen treten schärfer hervor, die Augen blitzen, die jugendliche Männergestalt steht so kühn, so siegesgewiß unter dem Glanz des Kronleuchters, von dem die elektrischen Flammen strahlen. —

„Was meinst Du eigentlich, Mark — ich verstehe Dich nicht; ich werde Dir's beweisen, daß es auch heute noch Männer gibt, die den alten Rittern nicht nachstehen —"

Evelin sieht auf ihn mit einem warmen, bewundernden Blick, beider Augen begegnen sich. Die schöne Frau fasziniert ihn vollends.

„Ich wag's!" Bei Gott, ich wag's!" ruft er.

„Nein! Nein!" wehrt sie.

„Denken Sie an Ihre Braut, Ferni!" Das ist Neumann, der neben ihn tritt. Callein hat ein Empfinden, als ob ihm die Erfüllung eines besonderen Wunsches gefährdet würde durch diese Worte, seine Hände werden kalt, die Aufregung schnürt ihm die Kehle zusammen. An ihm wär's gewesen, Armand an seine Pflichten gegen Inge zu erinnern, er hat's nicht getan. Warum nicht? Warum sagt er auch jetzt nichts, wo Armand zu ihm hinüber sieht? Er weiß genau, daß er schwankt, und daß er nur auf ein Wort von ihm wartet, um zu bleiben. So ist es immer gewesen, schon als sie noch Knaben waren. Auf einen guten Rat hat Armand selten gehört, aber eine Anerkennung oder ein Anzweifeln persönlichen Mutes von seiner (Calleins) Seite war stets für ihn ausschlaggebend. Er hat in Callein immer ein Vorbild edelmännischer Sitte und Tapferkeit gesehen. Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Callein spricht das Wort nicht, er streichelt seinen Schnurrbart und lächelt, wenn andere sich Mühe geben, jemand von einer Gefahr zurückzuhalten, der gar nicht die ernste Absicht hat, sich hinein zu stürzen. Ferni fühlt das heraus, er fühlt, daß er ihn für einen Renommisten hält.

„Meine Braut?" sagte er zu dem gutmeinenden Warner gewendet. „Meine Braut schätzt persönlichen Mut ebenso hoch, wie sie Feigheit verachtet."

Ob er wirklich Inge oder Evelin meint, darüber ist er sich selbst nicht klar.

„Aber von Mut oder Feigheit kann in diesem Falle gar nicht die Rede sein," entgegnete Neumann. Es ist doch nur ein Scherz."

„Gleichviel, man bezweifelt, ob ich den Mut habe und traut mir auch wohl die Fähigkeit nicht zu, die Sache durchzuführen."

Dabei sieht er verstohlen zu Callein hinüber — dieser knippst ein Stäubchen von seinem Rockärmel, das Lächeln steht noch auf seinem Gesicht. „Sprechen wir doch von etwas anderem," sagt er kalt. In Armand beginnt es zu gähren, aber er bezwingt sich, und das Gespräch wird allmählich fallen gelassen. Die Anwesenden glauben, die Sache sei nun erledigt. Callein weiß genau, daß sie es nicht ist. Er kennt Armand seit seiner Kindheit, er kennt diesen schwankenden, haltlosen, eigensinnigen Charakter, und sein Entschluß ist gefaßt. Heute muß es geschehen oder nie. — —

Man ist im Begriff, sich zum Spiel niederzusetzen, da steht Armand auf, und an seinem Vetter vorübergehend, berührt er ihn leicht mit dem Ellbogen.

„Ich werde es Dir beweisen," sagte er leise, aber ziemlich brüsk.

„Wirklich? Bravo!"

Ihre Blicke treffen sich. — Die leuchtenden, sonnigen, blauen Augen Armand Fernis und die kalten, dunklen des Grafen Callein, sie ruhen ineinander, kurz, sehr kurz; um Armands Lippen spielt ein stolzes, siegessicheres, beinahe übermütiges Lächeln, um die seines Vetters ein scharfes, grausames. — — —

Und als die Portieren hinter der schlanken, eleganten Gestalt zusammenfallen, bleiben die kalten, dunklen Augen an dem purpurfarbenen Seidenstoff hängen, der Blick wird leer und starr — vielleichte vermöchte er's abzuwenden. Minute auf Minute verstreicht, er tritt an den Spieltisch. Noch wäre es Zeit! Scharfe, gewaltige Frühlingsstürme umbrausen das Schlößchen, sie stöhnen und heulen und rütteln an den Fenstern, und man hörte das Kreischen der zierlichen Wetterfahne vom Turm. — — — Noch — noch — noch — wäre es Zeit! Die Stühle werden herangezogen, Evelin plaudert mit Herrn v. Neumann, Tante Carolin verschwindet, um ihre Spielkasse zu holen, ein altes, graues, goldgesticktes Ledertäschchen, das sie auch in Monte Carlo stets mit sich führt und in dem sie, wie böser Leumund behauptet, das Endchen von dem Strick eines Gehenkten mit sich führt — als Glücks-Amulett.

Callein tritt unauffällig ans Fenster; er übersieht den Platz vor dem Schloß — bis unten zum Hafen — er sieht einzelne Lichtpunkte im Dunkeln auftauchen, bald hier, bald dort. — Seine Finger krampfen sich fest in den seidenen Vorhang, noch wäre es Zeit! Er steht regungslos, die starren Augen folgen jeder Bewegung der Lichtpünktchen dort unten — — — die unruhig hin und her züngeln. — — Die Frühlingsstürme brausen weiter, der bleiche Strahl des Mondes ist durch jagende Wolken leicht verschleiert — — die Lichtpünktchen nähern sich dem Schloß — — fester greift die Hand in die purpurnen Vorhänge, die Lichter kommen näher und näher, sie erlöschen. — Kein anderes Licht mehr in der Dunkelheit als der blasse, unheimliche Mondesglanz, Callein tritt vom Fenster zurück. —

(Fortsetzung folgt.)

Ein Logis

mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör hat auf 1. April zu vermieten

Friedrich Widmann
b. Weinsteg.

Ein kleines

Logis mit Küche

hat auf 1. April zu vermieten

Wilh. Schaub.

Wohnung
zu vermieten.

Auf 1. April vermiete ich den oberen Stock meines Hauses in der Badstraße an eine geordnete Familie.

Ernst Kirchherr.

Eier

prima frische, sowie **Kalkeier**, stets frisch eintreffend,

Zwiebeln

hochprima, ital. und sächsische,

Kartoffeln

Kaiserkrone, sehr gute,
zu den billigsten Tagespreisen.

D. Herion.

Neue und guterhaltene

Sofa's

billigst abzugeben

Gust. Widmann,
Altburgerstraße.

Große nußbaumlackierte, guterhaltene

Kommode

ist zu verkaufen. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

W. Schwämmle

Glaserei u. Einrahmungsgeschäft
beim Gasthof z. Rößle
bringt sein reichhaltiges Lager in

Spiegeln,

Photographie-Rahmen u.-Ständer,
Bilderleisten,
Vorhang-Gallerien,
Glasbilder,
Ansichten von Calw u. s. w.

in empfehlende Erinnerung.

Einrahmen

von **Bildern, Blumen** und **Brautkränzen** bei solider Ausführung prompt und billig. **Der Obige.**

Eier

Eier
Orangen, Zitronen,
FeigenZwiebeln, Vermouth
di Torino, getrocknete
Südfrüchte etc.
zu allerbilligsten Tagespreisen empfiehlt **Esportazione Uova,**
Filiale Stuttgart, Graf Eberhardstraße Ecke Metzgerstr. u. Eingang Ein gang Metzgerstrasse.
Tel.: Stadtverk. 9855, Amtsw. 9856.
Spec.: Italiener

Detailabgabe im Laden.

Altburg.

Unterzeichneter setzt eine junge gutgewöhnte

Kuh

(Gelbscheck) mit 2. Kalb dem Verkauf aus.

Gottlieb Keck.

Telefon Nr. 9. Druck der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.